

# Im Halbschlaf ein Schlüsselerlebnis

BZ-INTERVIEW: Ramesh Shotham, indischer Perkussionist

Beim diesjährigen Rahmentrommel-Festival im Freiburger E-Werk ist er der Stargast der Indien-Nacht: Ramesh Shotham, einer der wichtigsten Mittler zwischen dem Subkontinent und Europa, zwischen indischer Rhythmik und Jazz. Stefan Franzen hat mit ihm gesprochen.

**BZ:** Herr Shotham, Sie sind in Madras aufgewachsen, einem der großen Zentren südindischer klassischer Musik. Wie sind Sie während Ihrer Jugend zur Musik gekommen?

**Ramesh Shotham:** Durch den Rock 'n' Roll! Ich bin zwar in einer traditionellen Familie aufgewachsen, aber meine Großeltern und Eltern waren sehr aufgeschlossen gegenüber der westlichen Literatur und klassischer Musik. Zusammen mit meinem Bruder habe ich auf der Highschool zunächst die Gitarre entdeckt. Es war die große Zeit der Beatles, diese Musik hat uns gefesselt und wir haben eine Band gegründet, in der ich dann spontan anfang, Schlagzeug zu spielen. Um meine Eltern nicht zu enttäuschen, habe ich Zoologie studiert, aber die Musik lief immer parallel.

**BZ:** Wie haben Sie dann zur Verbindung zwischen westlichem Einfluss und indischer Tradition gefunden?

**Shotham:** Nach dem Studium bin ich sofort nach Bombay gegangen, denn das war damals das Mekka für die East-meets-West-Szene. Zu dieser Zeit kamen die ganzen Einflüsse von den Fusion-Bands Mahavishnu Orchestra und Shakti. Ein weiteres Schlüsselerlebnis hatte ich, als ich bei meinen Eltern in Madras zu Besuch war: Im Halbschlaf hörte ich eine Prozession, die an meinem Fenster vorbeiging, eine Gruppe, in der die Temeptrommel Tavil gespielt wurde. Das hat mich buchstäblich aus dem Schlaf gerüttelt und ich habe sofort Kontakt mit dem Trommler aufgenommen. Ich fing intensiv an, die südindische Perkussionsmusik zu studieren und in meine Musik zu integrieren. Ich war wohl einer der Ersten, der die Tavil in den Crossover-Bereich hineingebracht hat. Und dann habe ich auch beim berühmten Karnataka College of Percussion gelernt.

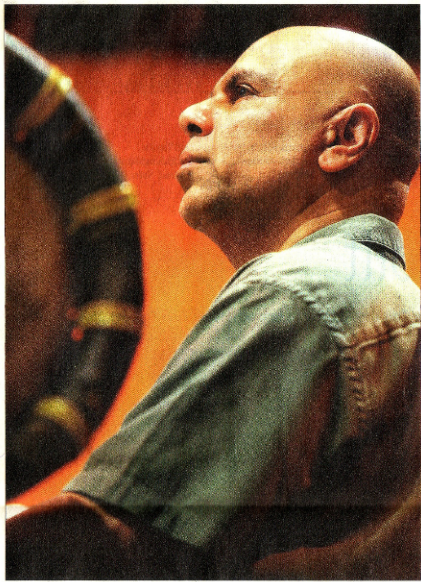
Nebenjobs in der Tamil-Nadu-Filmdustrie und ich spielte als Sideman in Nachtclubs. Doch überall befriedigte mich das musikalische Niveau nicht. Mit meinem Repertoire an Instrumenten und meinem neuen Konzept wollte ich ausloten, wie ich in Europa Fuß fassen kann. Zuerst tourte ich mit der Indo-Jazz-Gruppe Sangam in den Ostblockstaaten und knüpfte Kontakte. In Köln blieb ich schließlich wegen der Liebe hängen.

**BZ:** Sie haben Ihr eigenes Projekt „Madras Special“, haben aber auch bei sage und schreibe 150 Platten als Sessionmusiker mitgewirkt. Welche waren für Sie die wichtigsten?

**Shotham:** Sicherlich die CDs mit Rahib Abou-Khalil. Die haben mir gerade auch in der arabischen Welt viele Türen geöffnet. Aber auch die Arbeiten mit dem Karnataka College of Percussion, wo Charlie Mariano oft beteiligt war, oder im Jazz die Teamworks mit Steve Coleman und seiner Mystic Rhythm Society waren für mich Meilensteine.

**BZ:** Sie sind nun das erste Mal offiziell zum Tamburi Mundi-Festival eingeladen. Welche unterschiedlichen Perkussions-Instrumente spielen Sie denn und welches davon ist eine Rahmentrommel?

**Shotham:** Mein Hauptinstrument ist immer die Temeptrommel Tavil geblieben, die lässt sich leicht in den europäischen Jazz integrieren, viel leichter als die Tabla und die Mridangam, die klassischen Perkussionsinstrumente Nord- und Südindiens. Die eigentliche Rahmentrommel, die ich spiele, ist die Kanjira. Sie ist klein, sieht simpel aus, ist aber technisch wahnsinnig schwierig. Trotzdem ist sie unter



Ein Perkussionist, der indische und westliche Musiktraditionen verbindet: Ramesh Shotham spielt am 7. August im E-Werk Freiburg.

FOTO: PR

Schlagwerkern international fast zum Kultinstrument geworden, weil sie vor allem verstärken einen tollen Sound hat.

**BZ:** Wie vermitteln Sie Ihr rhythmisches Konzept den europäischen Workshop-Teilnehmern?

**Shotham:** Einer der drei Workshops, die ich in Freiburg gebe, heißt „Global Tala“, und dieser Name steht für das Konzept,

das ich entwickelt habe. Als Inspiration dient das südindische System, das gute Voraussetzungen bietet, auf andere Instrumente und andere Arten von Musik übertragen zu werden. Zur Vermittlung dient mir dazu einerseits die Trommel-sprache Konakol, zum anderen habe ich auch Beispiele als Noten niedergeschrieben, denn es gibt ja Leute, die die Rhythmen direkt vom Blatt runterspielen können.

**BZ:** Was wird das Publikum beim Indien-Abern „Ramesh Shotham & Friends“ am kommenden Freitag im E-Werk Freiburg erleben?

**Shotham:** Wir haben eine Besetzung gefunden, die Stücke von meiner letzten Platte „Urban Folklore“ neu interpretiert. Mit der Klarinetistin Annette Mayer habe ich dafür in Köln schon einiges ausprobiert. Dann kommen ein Oud-Spieler und die North American Frame Drum Associa-

## PROGRAMM

### TAMBURI MUNDI 2009

Das Festival „Tamburi Mundi 2009“ findet vom 3. bis 9. August im **E-Werk in Freiburg** statt. Der Schwerpunkt ist Trommelmusik aus Indien, dazu sind Gäste eingeladen wie Ramesh Shotham (**Konzert, Tamburi India**) mit Gesang und Tanz, Fr. 7. August, 21 Uhr) und Hakim Ludin (**Konzert, Night of Magic**

**of Drumming**) treten alle Musiker des Festivals auf (Sa, 8. August, 20 Uhr). Eintritt frei ist bei der **Eröffnungssfeier** (Mo, 3. August, 20 Uhr) und bei der **Open Stage** (Mi, 5. August, 20 Uhr). Ein „**Family Concert**“ ist auch für Kinder geeignet (So, 9. August, 15 Uhr). Neben dem Kursangebot, zu dem Rahmentrommler aus aller Welt erwartet werden,